

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1.20 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim
Postboten 1.50 M., mit Postporto 1.80 M. Die
einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. —
Die Expedition ist an Montagen von früh
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8 1/2 bis 9 Uhr
geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion abends
von 6 1/2 bis 7 Uhr. — Telefon 274.

Insertionsgebühr: Für die hiesige Post-
stelle oder deren Raum 20 Pfg., für Private in
Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische
und größere Anlagen entsprechende Ermäßigung.
Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Nekrolog außerhalb des Inserentenloos
40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen
Inserate entgegen. — Telefon 274.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Wöchentliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Local-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 226.

Dienstag, den 26. September 1911.

151. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Hierdurch laden wir zur Erneuerung des Abonnements auf
das „Merseburger Kreisblatt“ ergebenst ein.

In wenigen Monaten wird zum Deutschen Reichstage neu
gewählt werden. Die bevorstehenden Wahlen werden, darüber
sind sich die Angehörigen aller Parteien einig, von einer Be-
deutung für unser gesamtes politisches Leben sein, wie noch
keine zuvor, seitdem das Deutsche Reich besteht.

In einer Zeit, in der der Geist des Aufstrebens durch die euro-
päischen Länder zieht, in der die rote Flut immer drohender
gegen die festen Dämme sich heranwagt, gilt es mehr denn je,
diese Flut abzuwehren und in Staat und Gesellschaft zu halten,
was wir haben. Wir brauchen nicht viel Worte zu machen,
die Haltung des Kreisblattes ist bekannt.

Die Bezugsbedingungen bleiben dieselben, wie bisher.

Der Verlag
des Merseburger Kreisblattes.

Marokko. — Die Franzosen erhalten ihren Willen. — Kommt
der Vertrag an den Reichstag?

Merseburg, 25. September.

Das Spiel ist aus, die Zuschauer können nach Hause gehn.
Von hüben und drüben wird übereinstimmend gemeldet, daß die
Verhandlungen über Marokko zu Ende sind. Die Franzosen
werden Herren in Marokko, was Deutschland in den dreimonatigen
Verhandlungen erreicht hat, ist nicht bekannt. Soweit
sich aus den Andeutungen in der Presse beurteilen läßt, erhält
Frankreich mit Bezug auf Marokko erheblich mehr, als ihm
durch die Algeiras-Akte zugesichert war. Deutschland soll, so
heißt es, kommerzielle und wirtschaftliche Zugeständnisse in Ma-
rokko erhalten. Die „offene Tür“ in Marokko hatten wir be-
reits. Die Situation hat diesmal Ähnlichkeit mit der der
Tage von Algeiras: Frankreich fordert, England unterstützt
diese Forderungen, droht und Deutschland giebt des lieben
Friedens halber nach.

Frankreich, so ermutigt und kühn gemacht, will aber auf halbem
Wege nicht stehen bleiben, es will sich mit Deutschland nicht
allein abfinden, sondern mit den anderen Algeiras-Mächten
auch, und Deutschland wird in gleicher Weise vorgehen.

Dem Reichstag wird der Vertrag wohl vorgelegt werden, aber
nur zur Kenntnisnahme, nicht, um ihn gut zu heißen oder ab-
zulehnen.

Es wird gemeldet:

* Paris, 23. Sept. Die nächste Folge des heutigen Minister-
rats wird sein, daß Frankreich und Deutschland gemeinsame
Schritte bei den anderen Algeiras-Mächten tun werden, um
deren Anschluß an die zwischen Deutschland und Frankreich
getroffenen Vereinbarungen zu erlangen. Dies gilt besonders
von den künftigen Bestimmungen über Konjunktur- und Schutz-
befehlenswesen. Künftig soll keine Macht mehr als 25 Schutz-
befehlene haben, wie es übrigens die Madrider Konvention fest-
stellte. Bezüglich der den Konjunktur verleienden Rechte wurde
eine Formel angenommen, die geeignet erscheint, in Deutschland
zu befriedigen, weil sie dem Sinne nach kaum vom letzten Ri-
derleschen Texte abweicht.

* Köln, 23. Sept. Der „Köln. Ztg.“ wird aus Berlin mitge-
teilt: Ein Teil der französischen Presse hat bis heute für gut
befunden, einen zurückhaltenden Standpunkt einzunehmen und
dem Fortschritt der Marokko-Verhandlungen mit Vorbehalt und
Zweifeln zu begegnen. Nachdem nun getrennt sogar der „Temps“
zugeben mußte, daß alle Schwierigkeiten beseitigt worden seien
und daß es sich nur noch um redaktionelle Forderungen handele,
werden auch diese Blätter wohl nicht mehr an ihrem pessimisti-
schen Standpunkt festhalten können. Wenn heute der französi-
sche Ministerpräsident die vorgeschlagene Konferenz in Cambray
annimmt, sind morgen die eigentlichen Marokko-Verhandlungen
zu Ende. Falls jedoch noch Änderungen in einzelnen Punkten
gewünscht werden, können diese leicht gemacht werden. Von
dem Augenblick an, wo die beiden Unterhändler zu gemein-
samen Vorschlägen kamen, konnten die Verhandlungen als ge-
sichert gelten. Es hat lange gedauert, hoffen wir, daß es gut
geworden ist. Hoffen wollen wir auch, daß die nun ausstehen-
den Verhandlungen über die Kongoaabgrenzung sich eben-
falls schnell vollziehen, wie die diplomatische Arbeit der letzten
Woche. Ueber die Grundlagen dieser Frage hat man sich
längst geeinigt, jedoch es nur noch gilt, Einzelheiten zu beraten.
Wir gehen, daß dies durchaus keine leichte Arbeit ist und daß
dabei noch recht verwickelte Fragen zu lösen sind, die noch da-
durch erschwert werden, daß französische Privatinteressen mit im
Spiele sind. Nach Ansicht der Unterhändler lagen aber die
eigentlichen Schwierigkeiten nicht im Kongoa, sondern in Ma-
rokko. Wenn diese daher lauern, daß sich die letzte Aufgabe
leicht gestalten wird, so darf man sich damit abfinden, denn
nur sie sind genau unterrichtet, wie die Dinge eigentlich liegen.
Nur sie können sich darüber ein begründetes Urteil bilden. Man
darf allerdings damit rechnen, daß ein Teil der französischen

Presse mit scharfen Angriffen einsehen und sich gegen jede to-
niale Abtretung auflehnen wird. Demgegenüber braucht man
sich nicht besonders aufzuregen, nachdem an den französischen
maßgebenden Stellen die Kongoaabgrenzung einmal grundsätz-
lich angenommen sind. Sonderinteressen und sentimentale Er-
wägungen können hieran nichts ändern.

Noch ein nordafrikanischer Jantapfel. — Tripolis.

Merseburg, 25. September.

Die Nordküste Afrikas bilden Marokko im Westen, daran
schließt östlich Algerien, an dieses östlich Tripolis und an dieses öst-
lich Ägypten. Tripolis, direkt südlich von Italien gelegen, ist
seit 350 Jahren in den Händen der Türken, es erscheint jetzt, wo
Frankreich seine Hand auf Marokko zu legen im Begriff steht,
den Italienern eine begehrenswerte Beute.

Es wird gemeldet:
* Rom, 24. Sept. Die Stimmung der Regierung gibt ob-
jektiv das Blatt Loffola, das Sprachrohr des Unterstaatssekretärs
des Innern Falconi, wieder. Es jagt: Die Uebereinstimmung
in den Regierungstreifen über die Notwendigkeit, daß sich
Italien in einer Stunde Tripolis, das in der Frankreich sich
Marokkos bemächtigt, sei gekommen. Es würden in der
Zeit mit der künftigen Regelung Verhandlungen gepflogen
über eine Formel, die die Aspirationen Italiens und die Würde
des ottomanischen Reiches vereinige. Keine Erniedrigung der
Türkei, aber ein friedliches und herzliches Einverständnis über
eine Abtretung von Rechten und Privilegien an Italien, das
mit der Uebernahme des Protektorates über Tripolis unter
Anerkennung der türkischen Oberhoheit sich zu einer jährlichen
an die Hohe Pforte zu zahlenden Pachtsumme verpflichten
würde.

* Konstantinopel, 24. Sept. In den späten Nachtstunden
traf hier die Meldung ein, daß die Italiener Truppen in Tri-
polis gelandet und zwei türkische Munitionsdampfer gekapert
hätten. Die Nachricht lag gestern einer hiesigen Bottschaft vor
und verbreitete sich dann in der Nacht in Pera. Am Morgen
war sie bereits ins Palais gebracht, so daß der Sultan sofort
nach der Zeremonie des Sebramesses, das heute hier gefeiert
wird, den Großvezir befragte. Dieser soll den Monarchen auf
die schlechten Verbindungen mit Tripolis hingewiesen haben,
von wo Telegramme öfters in anderthalb Tagen hier eintrafen,
und erklärt haben, daß weder von den tripolitanischen Zivil- noch
Militärbehörden Meldungen vorlägen.

Das Geheimnis der Sierra.

Von Bret Hart.

86)

Nachdruck verboten.

Sie war an der Mauerdecke stehen geblieben. Wieder bot er
ihre die Hand. Ihre kleinen Finger schoben sich kalt zwischen die
seinen.

Gute Nacht, Fräulein Rivers.

Nein, nicht so, sagte sie plötzlich, ihren Schleier zurückschlagend
und ihre ehrlichen Augen zu ihm erhebend, sagen Sie nicht so
— Sie sind getäuscht. Von Ihnen mit einem falschen Namen
genannt zu werden, ist mir unerträglich. Ich heiße gar nicht
Rivers!

Nicht Rivers — was? fragte Key erstaunt.

Nein, mein Bruder wünscht nicht, daß ich seinen Namen hier
führe. Mein wahrer Name ist Riggs — Sie müssen es aber
nicht weiter sagen; es ist ein Geheimnis, worüber ich nicht
sprechen soll, vor Ihnen mag ich aber kein Geheimnis haben.

Key rang mit sich. Endlich sagte er traurig: Also, gute Nacht,
Fräulein Riggs.

Nein, auch so nicht — sagen Sie Alice, klang es leise.

Gute Nacht — Alice.

Sie schritt von ihm fort und erreichte das Tor. Einen Augen-
blick erschien ihre Gestalt in dem ersten, unförmlichen Gewand
wie von der Demut und Selbsterleugnung des Alters gebeugt;
dann verschwand sie durch die Pforte.

Alle Vorhänge verriegelt, stürzte Key ihr nach und horchte am
Tor. Kein Ton war zu vernehmen. Offenbar hatte die Nonne
unbeabsichtigt Eintritt gefunden. Sie war in Sicherheit.

7.

Das Wiedererscheinen von Chivers mit Collinson in der Stube
und die kurze Ankündigung, daß der Gefangene in einen befrie-
digenden Vergleich gewilligt habe, wurde von der Bande mit

verächtlichem Lachen aufgenommen. Die Leute würden den
unglücklichen Gefangenen wahrscheinlich über seine wahren Be-
ziehungen zu dem Mann, dem er sein Vertrauen schenkte, aufge-
klärt haben, hätte sie nicht der Wunsch und Wille ihres An-
führers davon abgehalten. Vielleicht überlegten sie auch, daß
die inzwischen dem tölplich dummen Gefangenen und ihrem ge-
riebenen Genossen erteilte Einigkeit ihnen mehr Sicherheit bot,
als sein grimmiger Haß, der sich möglicherweise nicht auf den
Einführer der Frau allein beschränkte, sondern alle gefährden
konnte. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet fand der von
Chivers halb spöttisch gemachte Vorschlag, man solle Collinson
unter den Sicherheitsposten verwenden, um selber sein Eigen-
tum zu bewahren, bei Riggs mürrische Einwilligung und bei
den andern vergnüglichen Beifall. Chivers erbot sich, ihn selber
aufzustellen, wobei er mit Riggs bedeutende Blicke wechselte.
Collinson erhielt sein eigenes Gewehr, und das seltsame Paar
verließ einträchtig die Mühle.

(Fortsetzung folgt.)

Kleines Feuilleton.

* Carujo-Rummel. In Wien bot momentan der Kampf
um Carujoforten. Dieser Tage wurde im Cafe de l'Europe
eine Loge im ersten Rang, die normal 150 Kronen kostet, für
600 Kronen losgeschlagen. Der Käufer war ein Engländer,
der einige Tage in Wien weilte, seinen Aufenthalt zur — aus-
sichtslosen — Eroberung einer Loge für Carujo verwendet hat.
Mit dieser Summe war feineswegs der Reford geschlagen. Ge-
stern vormittag verkaufte ein Agent im Foyer der Hofoper zwei
Partikelfische zur „Wojazzo“-Vorstellung mit Carujo, die normal
zusammen um 80 Kronen zu haben wären — um 500 Kronen.
Das glänzendste Gefäch wurde mit den Galeriestufen und Steh-
plätzen gemacht. Siehe um 8 und 12 Kronen wurden um 50
Kronen und mehr verkauft. Säulenstiege, die häufig genug bei
ausverkauften Vorstellungen leer blieben, wurden mit 30 und
40 Kronen angeboten und genommen. Es galt offenbar nicht

so sehr, etwas zu sehen oder zu hören, als vielmehr „dabei“
gewesen zu sein. Ein wilderer Handel ging mit den Steh-
plätzen an. Diese werden, einer alten Gepflogenheit zufolge,
erst am Tage der Vorstellung ausgegeben. Hier galten also
— mit wenigen Ausnahmen — nicht die guten Beziehungen,
sondern die Ausdauer. Stundenlang standen die Leute auf der
Gasse vor dem Tournaquet; als dieses geöffnet wurde, gab es
einen Sturm auf die Kassen. In 15 Minuten prangte auch hier
das Schildchen: „Ausverkauft“. 50 Prozent der Eroberer zo-
gen gleich wieder vor die Oper und begannen zu handeln. Statt
3 Kronen wurden 20, 30, einmal sogar 50 Kronen bezahlt.
Seit langer Zeit die bestbezahlten Papiere. Eine Reihe von
Agenten hatten in Tagesblättern inseriert: „Kaufe zu höchsten
Preisen Karten zu Carujo“. Das Angebot war nicht überwälti-
gend groß. Die Agenten zahlten für die immerhin angebotenen
Karten 50 und 100 Prozent Ugio. Wie hoch müßten sie also
die Karten verkaufen, um Selbstkosten und Regie einzubringen?

* Das Frithjofdenmal des Kaisers, das er dem norwegischen
Volke geschenkt hat, ist jetzt fertiggestellt worden. Die norwe-
gischen Zeitungen bringen Abbildungen des Denkmals und
knüpfen daran einige Bemerkungen. Die schöne Kolossalstatue
kommt auf dem gewählten Platz zu Frammas gegenüber Bal-
holm am Sognefjord zu prächtigster Wirkung. Die Kaisergabe
wird einhellig als großartiges Zeugnis der Dankbarkeit des
Monarchen für die ihm in langen Jahren jenseit gewordene
freundliche Aufnahme in Norwegen aufgefaßt. Zweifellos wer-
de die Gabe von Norwegen in diesem Sinne empfangen, und
sie werde die warmen Gefühle dem erhabenen Geber gegenüber
noch steigern.

* Schneefall im Gebirge. Aus allen Teilen der Alpen werden reich-
liche Schneefälle gemeldet. Bei Touren ist besondere Vorsicht und ge-
eignete Ausrüstung dringend anzuraten. Auch in den Schweizer Bergen
ist Neuschnee gekommen. Im Appenzel ist der Schnee bis auf 1300
Meter herab gefallen. Den Gänstispfel bedeckt heute eine 40 Zentimeter
hohe Schneehöhe. Auch in Est. Moris fällt Schnee, der in Bättis die
fruchtbarsten Obstbäume erreicht.

*** Paris, 24. Sept.** Was abends aus der Hauptstadt Tripolis hier an Nachrichten vorliegt, ist über Tunis hierhergelangt. Die mohammedanische Bevölkerung ist in großer Erregung; die beiden europäischen Klubs sind geschlossen, nur das Militärkasino ist offen. Das größte Gefährdungsbedenken ist unter dem Vorwande des Sommerurlaubs seiner Angestellten seine Bureau's gesperret. Von den 10 000 Juden haben die wohlhabenderen, etwa 1000, sich nach Europa eingeschifft. Störungen der Ordnung werden hauptsächlich von der massenhaft nach der Stadt Tripolis strömenden Landbevölkerung befürchtet.

*** Konstantinopel, 24. Sept.** Von einer dem Kriegsministerium nahestehenden Seite erfährt ich, daß nach Tripolis Order abgegangen ist, etwa sich nahenden italienischen Schiffen Warnungssignale zugehen zu lassen und jedem Landungsversuch äußerster Widerstand entgegen zusetzen. Einem italienischen Dampfer, der von Konstantinopel zurückfahren wollte, hat man die Pässe verweigert, so daß er vorläufig hierbleiben muß.

*** Konstantinopel, 24. Sept.** Das ganze erste Armeekorps erhielt Befehl, sich bereit zu halten, und übermorgen wird auf dem Dampfer „Alewna“ das erste Regiment der Selimjetscher nach Tripolis eingeschifft werden.

Reichstagsabgeordneter von Liebert über Marokko.

Leipzig, 25. September.

Im großen Festsaale des Zentraltheaters sprach gestern abend Reichstagsabgeordneter Erzellern v. Liebert-Berlin vor einer von der Leipziger Ortsgruppe des Deutschen Frauenbundes einberufenen sehr stark besuchten Versammlung über das Thema: „Marokko und das Deutsche Reich“. Nach einem kurzen, sehr interessanten Rückblick über die Entwicklung des Deutschen Reichs ging der Redner auf die Beziehungen des Deutschen Reichs zum marokkanischen Lande über und schloß sich zunächst in feindseliger Weise die Vorgänge, die zum jetzigen Stande der Marokkofrage geführt haben. Der erste Fehler der deutschen Diplomatie sei gemacht worden, als sie Frankreich, das nach der Unterwerfung von Tunis und Algier sich mit dem Vorschlage gemeinsamen Vorgehens an Deutschland wandte, mit der Begründung abwies, daß Marokko uns nichts angehe. Darauf kam die „Entente cordiale“ mit England zustande, es folgte die Kaiserfahrt nach Tanger und dann die Konferenz von Algieras, die wieder einen großen Fehler der deutschen Diplomatie bedeutete.

Nach der Untätigkeit der deutschen Regierung während der französischen Eroberungsjahre in Marokko, die — der Algierkasatte zum Hohn — ungeniert bis in das Herz des Scherifenreiches ausgedehnt wurden, war die Entsendung des „Panther“ ein augenscheinlich ein Fehler. Aber bei den neuesten Verhandlungen sei die günstige Lage, in die wir durch diesen plötzlichen Entschluß unseres Auswärtigen Amtes ganz unerwartet gekommen waren, so „geschickt“ ausgenutzt worden, daß wir es jetzt nicht nur mit Frankreich, sondern auch mit England zu tun haben. Und das Ergebnis der Beratungen — viel sei ja bereits durchgedacht — würde sein, daß Marokko seit dem 1. Januar 1906 ein französisches Abgesehen und Deutschland mit allen andern Mächten, die auf der Algierkonferenz vertreten waren, über einen Kamm geschoren würde. Wir verzichten auf jedes politische Vorrecht in Marokko und sollen wirtschaftliche „Freiheiten“ nachdrücklich erhalten. Der französische Kongo, den die Franzosen uns für Marokko anbieten, sei keine auch nur annähernd ausreichende Entschädigung für das unermesslich reiche marokkanische Land.

Die Kriegsgerichte, die in den letzten Wochen durch unser Land gingen, seien vollständig aus der Luft gegriffen, das müsse einmal energig betont werden. Mit Frankreich würden wir uns immer bequemen und friedlich auseinandersetzen können; sobald aber der große Bruder jenseits des Kanals wieder seine alte Politik, die Mächte gegeneinander zu hegen, aufnehmen sollte, würde die Frage zu einer großen Macht- und Ehrenfrage des deutschen Volkes. Seit Bismarck hätten alle großen Mächte ihren Gebiets- und Machtumfang bedeutend vergrößert, nur das Deutsche Reich habe bestanden besitzte gestanden. Wir wären jetzt wirklich an der Reihe gewesen, einmal zuzugreifen, wie das die andern Mächte immer getan haben. Aber, so schloß der Redner, mögen auch Fehler auf Fehler gemacht werden, die Zukunft unseres Volkes kann nicht gefährdet werden, es wird sich stets aus eigener Kraft seinen Weg durch die Weltgeschichte bahnen.

Der Vortrag wurde mit stürmlichem Beifall aufgenommen. Es schloß sich eine kurze Ansprache an, die die einmütige Hebrer-Entscheidung der Versammlung mit der Ausführung des Vortragenden zum Ausdruck brachte.

Bagrow hingerichtet.

*** Kiew, 24. Sept.** Bei der Kriegsgerichtsverhandlung verurteilte Bagrow auf einen Verleider, da er seine Schuld zugab. Es wurde von den geladenen Zeugen nur Kulsabto vernommen. Bagrow, der seine Mitwisser nicht verriet, erklärte, wie er die Geheimpolizei irreführte. Er gestand ein, das Verbrechen im Auftrage der Partei begangen zu haben, die ihn des Doppelspiels verdächtigt und seine Rehabilitierung durch den Anschlag gefördert habe. Abgegeben aus Paris überbrachten ihm den Auftrag der Partei. Kulsabto antwortete auf die Frage, warum er in die Bagrows Wohnung befindlichen Revolutionäre, deren Anwesenheit Bagrow ihm gemeldet habe, nicht verhaftet habe, damit hätte er Bagrow verraten. Er sagte weiter aus, Bagrow hatte mit Wissen des Ministerpräsidenten Zutritt zum Theater.

*** Petersburg, 25. Sept.** Der Mörder Stolypins, Bagrow, ist gestern im Kiewer Festungshofe durch den Strang hingerichtet worden.

Edison über Deutschland.

*** Berlin, 23. Sept.** Der amerikanische Erfinder Edison ist zum Besuch in Berlin eingetroffen. In einem Interview erklärte er über seinen Eindruck von Deutschland: „In Chemnitz sah ich mehr Schornsteine, als in ganz Frankreich“, und mit erstem Blick fügte er hinzu: „Ihr seid eine große, industrielle Macht, ich habe Hochachtung vor Euren gewerblichen Schaffens-

Emsigkeit und Tüchtigkeit habe ich im ganzen Lande gesehen. Euer Boden ist zwar fruchtbar, aber die Bauern verstehen es trotzdem ihm ein Wachstum abzurufen, was mich in Erstaunen setzt. Mir ist der Charakterunterschied zwischen Frankreich und Deutschland aufgefallen. In Frankreich sieht man überall Kathedralen, in Deutschland überall Schornsteine.“

Unterstaatssekretär Böhmert †.

*** Berlin, 24. Sept.** Unterstaatssekretär Böhmert, früher Bürgermeister von Meß, ist, 47 Jahre alt, gestorben.

Deutsches Echo.

*** Berlin, 24. Sept.** (Hofnachrichten.) Die kaiserlichen Majestäten verweilen in Rominten. Nähere Nachrichten liegen nicht vor.

*** Berlin, 24. Sept.** Der „Nat.-Anz.“ schreibt: Wenn nicht alles täuscht, stehen wir unmittelbar vor dem endgültigen Abschluß. Das deutsch-französische Afrika-Abkommen wird unter allen Umständen den gegebene Körperlichkeiten des Reiches vorgelegt werden, gleichwohl ob sein Inhalt nach Artikel 11 der Reichsverfassung zu seinem Abschluß die Zustimmung des Bundesrats und zu seiner Gültigkeit die Genehmigung des Reichstages erforderlich machen wird oder nicht.

— Aller Wahrscheinlichkeit nach finden die Neuwahlen zum Reichstage, so schreibt man aus parlamentarischen Kreisen, zwischen dem 12. und 16. Januar statt, also nicht, wie man bisher annahm, erst Ende Januar. Der spätere Zeitpunkt hätte zur Folge gehabt, daß der neue Reichstag erst Ende Februar in Tätigkeit getreten und ganz außerstande gewesen wäre, selbst bis Pfingsten auch nur den Etat zu erledigen. Wird Mitte Januar gewählt, so werden die Sitzmächten schon Ende Januar beendet sein, so daß der Reichstag Anfang Februar zu arbeiten beginnen kann. Auch dann wird er sehr fleißig sein müssen, um den umfangreichen Etat — der nicht nur für neuegebildete Abgeordnete ein Buch mit sieben Siegeln ist — in angemessener Zeit zu verabschieden. — Der Präsident des Reichstages, Graf Schwerin-Soemig, hat auf Anfrage bekräftigt, daß er, ohne bestimmtes sagen zu können, diese Zeitbestimmung der Neuwahlen für „ungefähr zutreffend“ halte.

*** Leipzig, 24. Sept.** Es sind 2 000 bis 2 500 Steindruck- und Lithographen in den Ausstand getreten.

*** Dresden, 23. Sept.** Heute nachmittag um 4 Uhr fand die gründende Versammlung des Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes statt, zu der 140 Delegierte aus über 100 größeren Mittelstandsverbänden, von denen jeder wieder mehrere hundert Korporationen umfaßt, angemeldet waren. Unter den Ehrengästen befanden sich die Reichstagsabg. Hanisch-Birna, Malke-Witz-Stettin und Rieseberg-Queblinburg, sowie Landtagsabg. Biener aus Chemnitz. Architekt Höhne aus Leipzig, der Vorsitzende des geschäftsführenden Vorstandes, eröffnete die Sitzung mit dem Hinweis auf das Vorhaben der Mittelständler, sich zu einem großen Verbände zusammenzuschließen und begründete dies, die Notwendigkeit dazu. Sodann wurde in die Beratung der Satzungen eingetreten, die auf einer Vorversammlung in Leipzig bereits festgelegt worden sind. Die 14 Paragraphen umfassenden Satzungen wurden nach längerer und zum Teil recht lebhafter Aussprache einstimmig in bloc angenommen, nachdem noch einige ungenügende eingegangene Wünsche durch Einfügung entsprechender Bestimmungen erfüllt worden waren. Sie stellen die Brücke dar, um den Zusammenfluß aller deutschen mittelständlichen Verbände zu ermöglichen. Damit ist die Gründung des Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes zur Tatsache geworden. Der neue Verband setzt nun seinen Organisationsplan fest, wählte den Vorstand, der aus 24 Mitgliedern besteht, aber die Berechtigung besitzt, sich bis auf 36 zu vermehren. Zum ersten Vorsitzenden wurde Architekt Höhne-Leipzig gewählt. Der erste deutsche Mittelstandstag wird am heutigen Sonntag in Dresden abgehalten. Der zweite deutsche Mittelstandstag soll im nächsten Jahre in Braunschweig stattfinden. Die gründende Versammlung schloß unter großer Begeisterung mit einem dreifachen donnernden Hoch auf den deutschen Mittelstand. Stehend sang die Versammlung „Deutschland, Deutschland über alles“.

*** Köln, 23. Sept.** In hiesigen unterrichteten Kreisen wird mit Bestimmtheit behauptet, daß die Reichsregierung Erhebungen über die sozialdemokratischen Organisationen in bezug auf die heerespflichtigen vorbereitet. Es soll ein Vorgehen von Reich wegen gegen die sozialdemokratischen Jugendorganisationsmittelbar bevorzugen. Freisprecheris werde die Schließung oder Aufhebung solcher Organisationen angeordnet werden, die aufrege wirken.

*** München, 24. Sept.** Der Prinzregent von Bayern, der in seinem Zimmer noch eine Messe gehört hat, ist am Sonntag nach langem Sommeraufenthalt von Hohenjochwangau abgereist und heute abend bei einbrechender Dunkelheit im Sonderzuge in München eingetroffen. Beim Aussteigen aus dem Salonwagen wurde der 91jährige, von Altersleiden heimgegriffene, Fürst von zwei Dienern gestützt, ging aber dann allein, wenn auch gebeugt, nach dem offenen Zwelfpforten, in dem er mit dem Flügeladjutanten Major Graf v. Castell durch die am ersten Oktoberfestsonntage besonders verkehrsreichen Straßen nach der Residenz fuhr. Das Publikum hatte die Ankunft des Regenten mit spannungsvoller Teilnahme erwartet und begrüßte ihn mit lebhaften Hochrufen, für die der Regent mit freudigem Lächeln dankte. Er sieht sehr angegriffen aus. Kurz zuvor war die einzige Tochter und Hausgenossin des Regenten, Prinzessin Theresie von Bayern, aus Lindau in München angekommen. Bei der Abreise in Hohenjochwangau und auf der Durchfahrt in Füssen wurde der Landesherr von den Honoratioren und der Bevölkerung begrüßt.

Ausland.

*** Prag, 24. Sept.** In Rutenberg kam es zu großen Teuerungserzessen. Mehrere Tausend Arbeiter bombardierten das Getreidemagazin. Sie schlugen die Fenstersteinen einer Zuckerfabrik ein und demolierten das Tor einer anderen Fabrik. Militär und Gendarmen mußte ausrücken. Es kam wiederholt zu heftigen Zusammenstößen mit der Menge, welche nachts in

die benachbarte Stadt Sedlez zog. Ein Gendarm wurde verletzt. Es wurden strenge Ausnahmeverfügungen erlassen.

*** Mailand, 24. Sept.** Die Einberufung von 60 000 Mann Rekruten des Jahresganges 1880 am 28. September hat großes Aufsehen hervorgerufen. Das zweite Mittelmeergebiet wird unter dem Befehl des Vizeadmirals Faravelli getrennt nachmittag mit verriegelten Befehlen nach Syrakus abgegangen.

Colales.

Merseburg, 25. September.

*** Die Posthalter werden**, wie alljährlich, vom 1. Oktober ab für den Alltagsverkehr früh um 8 Uhr geöffnet.

*** Ein Kirchenkonzert** beabsichtigt, wie schon unlängst mitgeteilt, der Orgeltonsetzer Heinrich Hartung am Donnerstag den 5. Oktober, abends 8 Uhr, im Dom zu geben. Die „Greifswalder Zeitung“ berichtet über das Kirchenkonzert, das Herr Hartung dort gab, wie folgt: „Einen großen Genuß bereitete den zahlreich erschienenen Zuhörern Herr Hartung mit seinen schon gewählten Orgelvortrügen. Das Festvorpiel zu dem Choral „Wie schön leucht' uns der Morgenstern“ von Gähler, sowie die am Schluß des Programms gekielte Toccata und Fuge unseres Altmeisters Joh. Bach waren die Glanzleistungen des Abends. Eine rechte Stütze fand der Künstler in seiner Tochter, Frau Anna Blüschel-Hartung. Vor dem Konzert des Künstlers Arrangeur und Konzertunternehmer, während des Konzerts des Baters treue Gehilfin und tüchtige Solistin. Mit sicherer Hand zieht sie die Register des königlichen Instruments, um so dem künstlerischen Spiel den rechten Ausdruck zu geben, und dann — vom Vater mit liebevollem Eingehen auf den Gehalt des Liedes begleitet — läßt sie ihre von der Natur reich ausgestattete Stimme erschallen. So wurde dieses Kirchenkonzert zu einer gottesdienstlichen Feier“.

*** Vaterl. Frauen-Verein, H.-Land.** Am 16. Oktober d. Js. findet im „Tirolli“ die diesjährige Mitgliederversammlung des Vaterländischen Frauen-Vereins für Merseburg-Land statt. Wie alljährlich, ist mit ihr die Dienstbotenprämierung verknüpft, zu der die Anmeldungen bereits zahlreich eingegangen sind. Eine besondere Bedeutung dürfte die Generalversammlung in diesem Jahr durch die Wiederkehr des 100jährigen Geburtstages der Kaiserin Augusta erhalten. Herr Sup. Ramin-Schweidlich hat freundlichst zugesagt, ein Lebensbild der erhabenen Gründerin des Vaterländischen Frauen-Vereins zu zeichnen. Anschließend an die Versammlung findet gleichfalls im „Tirolli“ ein Konzert um 5½ Uhr statt, das für die Mitglieder unentgeltlich ist. Dieses wird sich zusammenschließen aus einem gemischten Chor, dirigiert von Herrn Hauptlehrer Stahn aus Modetal, aus einem gesanglichen Teil, den Frau von Zimmermann-Neustirchen übernommen und aus Klavier-vorträgen von Fr. Ethel Leginst-Berlin. Es kommt die S. Raphaelie von Schubert und Kompositionen von Brahms und Chopin, Vieder von Schubert und Franz sowie unter Anderen der schöne Chorgesang von Mendelssohn-Bartholdy: „Es kenne der Herr die Seinen“ zum Vortrag. Näheres wird noch durch ein Inserat bekannt gegeben.

*** Co. Männer- und Jünglingsverein.** Gestern, Sonntag, feierte der genannte Verein sein 23. Jahresfest. Am Nachmittag versammelten sich die Mitglieder im Vereinsstol zum Kaffe. Der Festgottesdienst fand um 5 Uhr in der Stadtkirche statt. Herr Pastor Haack aus Weisenfels knüpfte seine Predigt an Epheser 4,15 an und mahnte den Verein vor allem zu dem echnen Wachstum in Christo Jesu. Die Nachfeier hatte den Saal der Reichskrone bis auf den letzten Platz gefüllt. In seiner Ansprache knüpfte Herr Pastor Werther an die hygienische Ausstattung in Dresden an. Dort hat die Nationalvereinigung der Jünglingsbündnisse Deutschlands eine instruktive Ausstellung veranstaltet, die in trefflichen Ueberlichten einen Ueberblick über die gemaamte Jugendarbeit giebt. Die Geschichte der Jünglingsvereine zeigt nach kleinen Anfängen ein fröhliches Wachstum vom Jahre 1845 an, dann einen Rückgang in den 60er Jahren und endlich von dem Jahre 1880 an ein rapides Aufsteigen, das hoffentlich sein Ende noch nicht gefunden hat. Man fragt heute nach neuen Wegen in der Jugenpflege, aber es gilt in den alten Wegen mit neuer Treue zu arbeiten. Die Mitglieder müssen sich ihrer Verantwortung bewußt werden und zu kräftiger Mitarbeit erzogen werden. Freunde müssen dem Verein erstehen, die ihn finanziell unterstützen und die Teilnahme der Gemeinden an der Jugendarbeit noch gewekt werden, damit die Arbeit auf sicherer Grundlage geschehen kann, dann wird es an Segen und Frucht nicht fehlen. Zum Schluß ernannte er die beiden ältesten Mitglieder des Vereins Herrn Cantor a. D. Helder und Herrn Otto Kagemann zum Ehrenmitgliedern und überreichte ihnen die Diplome. Im zweiten Teile scharte sich die Turnerabteilung um die Fahne und der Vorsitzende richtete an die zum Militär gehenden Mitglieder herzliche Worte und überreichte denselben zum Andenken an den Verein je ein Neues Testament, sowie Peise und Tabak. Deklamationen, Ueber, Turnübungen wechselten miteinander und den Schluß bildete das Deklamatorium Andras Hofer von Griesbad. Mit dem Wunsche, daß das neue Jahre treue Arbeit im Verein sehen möchte schloß nach gemeinsamem Gesang der Vorsitzende den schönen Abend, der hoffentlich dem Verein manch neuen Freund zuführen wird.

*** Der Bauernverein** für Merseburg und Umgegend hielt gestern nachmittag 1/4 Uhr im „Tirolli“ eine Versammlung ab, die sehr gut besucht war. Den Vorsitz leitete der stellv. Vorsitzende, Herr Direktor Dr. Orpahl, der nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten selbst das Referat: „Ueber die öffentlichen und wirtschaftlichen Maßnahmen zur Milderung der Futtermot“ übernahm. In sehr ausführlicher Weise wurde vom Redner die Notwendigkeit staatlichen Eingreifens und die bisherigen Erfolge (Molkstandstarif) dargetan. Die wirtschaftlichen Maßnahmen wurden an der Hand sehr instruktiver Drucksaften (enthaltend ein Beispiel aus dem Kreise Raumburg) erläutert. Die äußerst rege Diskussion brachte noch manchen wertvollen Wink zur Sprache. Schließlich wurde beschlossen, bei der Landwirtschaftskammer zu beantragen, daß ein Flugblatt, betr. den neuen Molkstandstarif, zur Verteilung gelange.

*** Krankenpflegehule.** Die bei den vereinigten Universitätsklinken in Halle a. S. bestehende staatliche Krankenpflegehule

beginnt am 1. Oktober 1911 einen neuen Ausbildungskursus. In der Krankenpflegelehre können unbescholtene, körperlich und geistig für den Krankenpflegeberuf taugliche Personen beiderlei Geschlechts, welche das 21. Lebensjahr vollendet und mindestens eine erfolgreich zum Abschluß gebrachte Volksschulbildung oder eine gleichwertige Bildung besitzen, in einem mindestens einjährigen, zusammenhängenden Lehrgang ihre Ausbildung und, nach Ablegung der vorgeschriebenen Prüfung, ihre staatliche Anerkennung als Krankenpflegerinnen erlangen. Während der Ausbildungszeit müssen die Befragten für Wohnung, Bekleidung usw. selbst Sorge tragen. Ueber alles Nähere erteilt auf Wunsch die Direktion der Kgl. Medizinischen Universitätsklinik oder die Verwaltung der vereinigten Universitätskassen in Halle a. S. Auskunft.

* Die Hasenjagd verpricht dieses Jahr, wie aus Jägerkreisen mitgeteilt wird, ungewöhnlich reiche Ergebnisse. In einigen Gemeinden soll beabsichtigt sein, sofort mit dem Aufgange der Jagd Meister Lampe so rasch als möglich abzuschließen, da die Hasen sehr über das wenige vorhandene Grün herfallen und die Futtermittel noch erhöhen.

* Teuerungszulagen. Der „Berl. Lok.-Anz.“ schreibt: Wie wir hören, schweben im preussischen Finanzministerium auf Grund mehrfacher Anregungen Erwägungen über die Gewährung einer einmaligen Teuerungszulage an die Staatsbeamten. Um eine Grundlage für etwaige Beschlüsse zu fassen, sind die einzelnen Verwaltungen befragt worden, inwiefern dort ein Bedürfnis für eine Teuerungszulage anerkannt wird. Die letzte Teuerungszulage wurde, wie erinnerlich, im Jahre 1908, zugleich mit der Befoldungsreform, durchgeführt. Ob sich diesmal die Erwägungen zu Beschlüssen verdichten werden, steht noch dahin.

* Die Kartoffelpreise sind, wie aus landwirtschaftlichen Kreisen berichtet wird, erfreulicherweise im Sinken begriffen. Auf dem Markte in Naumburg wurde am Mittwoch der Zentner mit 4,25 M. verkauft. Trotz dieses herabgesetzten Preises blieben etwa 100 Zentner unverkauft. In Raffel, Göttingen und anderen Orten werden Kartoffeln zu 3,50 bis 4 M. angeboten. In Ostpreußen ist die Kartoffelernte sowohl nach der Güte als nach der Menge sehr gut ausgefallen.

Provinz und Umgegend.

* Schkopau, 23. Sept. Eine auswärtige Gartenbaugesellschaft beabsichtigt, auf den beiden Seiten der nach Halle-Merseburg führenden Straße gelegenen Ackerplänen nach Muster schon vorhandener Gartenbauvillen und Einfamilienhäuser zu errichten. Es haben bereits mehrere Verammlungen der Interessenten stattgefunden. Durch seine günstige Lage an der elektrischen Bahn ist unser Ort für solche Zwecke sehr bevorzugt. Außerdem gewährt die Lage eine herrliche Aussicht nach der schönen Saaleaue.

* Dienstag, 22. Sept. Der bis zum Eintritt zum Militär hier tätige dritte Lehrer Friedrich, welcher beim Füsil.-Regt. Nr. 36 sein Jahr abtut, hatte im jetzigen Manöver das Unglück, auf dem Marsche bei Gera zu straucheln und durch einen Festtritt den linken Mittelfußknöchel zu brechen. Der Bedauernswerte mußte Aufnahme im Lazarett finden.

* Gröbers, 22. Sept. Einen jähen Tod erlitt der erst 42jährige Steuerfoutrulleer Schütte, welcher erst vor kurzem von hier nach Scheideburg veretzt worden war. Auf dem Heimwege begriffen, wurde er von einem Unwohlsein befallen, das durch einen Herzschlag dem Leben ein frühzeitiges Ende bereite. Das Schicksal des allgemein geachteten und beliebten Mannes erregt allgemeine Teilnahme.

* Uerfurt, 22. Sept. In Altenroda hatten verschiedene Truppengattungen Quartiere bezogen. Als die Pferde in einem der Ställe gestallt wurden, schlug eines gegen eine im Stalle an der Erde stehende Stall-Laterne. Sie fiel zerrümmert um, das Del lief aus, explodierte und setzte das dahingehende Stroh in Brand. Außer den vier Scheunen wurden acht Wirtschaftsgebäude vom Feuer vernichtet. Bei der Löschung des Feuers beteiligte sich das Militär (hauptsächlich Pioniere) unter Leitung eines Hauptmanns in hervorragender Weise.

* Lützen, 24. Sept. Eine Messerfähererei, die schwere Folgen hatte, ereignete sich vor 8 Tagen nachts im nahen Bohldorf auf dem Kirchwege. Zwei junge Burchen, die in Schweiß zum Tanzergewinn waren, hatten deshalb Streit gehabt. Auf dem Heimwege wollte der eine, der 21 Jahre alte Arbeiter Otto Thärgen, dem Genossen wieder die Hand zur Versöhnung reichen, erhielt aber von ihm einen Messerstoß in die Brust und einen solchen in den Arm. Ein Dienstmacht aus Köden, der dem Wüterich daraufhin zu nahe kam, wurde in den Kopf gestochen. Thärgen hat an der Stichwunde die ganze Woche über in seiner Wohnung darniedergelegen, gestern hat nun, da sein Zustand sich verschlimmert hatte, mittels Krankenautomobils seine Ueberführung in das Leipziger Krankenhaus erfolgen müssen.

* Unterfarnstedt, 20. Sept. Als in der Nacht vom 19. zum 20. d. M. dem Gutsbesitzer Wilh. Knäusel in Hornburg auf der Unterfarnstedter Grenze Anstürmer Kartoffeln in größeren Mengen entwendet waren, wurde der Polizeihund „Lutz“ des Polizeibeamten Fuhrler aus Erdborn geholt und an den Ort der Tat gebracht. Der Hund nahm Witterung und nun ging es über Stock und Stein querfeldein nach Unterfarnstedt in das Haus eines Einwohners, wo denn auch das gestohlene Gut vorgefunden wurde. Auch fand man einen großen Posten Zunderrißen, welche dem Landwirte Ernst dortselbst gestohlen waren,

ferner große Mengen Wuppen Klee, der dem Drischschulzen William Knöck entwendet ist. Roggen, Gerste, Hafer usw. wurde gleichfalls gefunden und beschlagnahmt.

* Schwwe, 24. Sept. Die deutschsoziale Parteileitung stellte heute in einer Verammlung in Tremsa für den Wahlkreis Homburg-Gröbers-Ziegenhain anstelle des verstorbenen Reichstagsabgeordneten Liebermann von Sonnenberg den Generalsekretär der deutschsozialen Partei, Hemmingen aus Homburg, als Reichstagskandidaten für die bevorstehende Ersatzwahl auf.

* Wittenberg, 23. Sept. Die Deputatuntererwählungen des Reichsanwalts Karbe, der sich unmittelbar vor seiner Verhaftung ereignete, waren anfänglich auf 12 000 M. geschätzt; sie stellen sich jetzt als weit höher heraus. Ueber 80 000 M. Fehlbetrag sind bereits, obwohl die Untererhebung noch nicht abgeschlossen ist, ermittelt. Einzelne Klienten verlieren ihr gesamtes Vermögen.

* Magdeburg, 23. Sept. Im Refort eines beurlaubten Stadthauptaufsehners fand angeblich größere Untererwählungen festgestellt worden. Die Höhe des Defizits ist noch nicht bekannt.

Automobil-Chronik.

* Eilenburg, 23. Sept. Ein Automobilunfall ereignete sich heute früh 1/2 Uhr im Gehäß bei Sebnitz auf der Chaussee Eilenburg-Leipzig. Das Automobil, dem Rechtsanwalt Dr. Jareau aus Leipzig gehörend, fuhr gegen einen Baum und wurde vollständig zerrümmert. Der darin sitzende Rechtsanwalt Dr. Jareau war mit einer Verletzung am Schenkel davon, während der mitfahrende Krämer Döhmer lediglich so schwere Kopfverletzungen erlitt, daß er mit dem Rettungswagen nach Leipzig übergeführt werden mußte. Die Verletzungen sind nach ärztlichem Befund glücklicherweise nicht lebensgefährlich. — Von anderer Seite wird noch gemeldet: Bei dem Unfall blieb der Chauffeur unverletzt, der Rechtsanwalt trug eine starke Wunde am linken Unterschenkel davon, während der Krämer schwer verletzt wurde. Er war mit dem Kopf gegen einen Baum geschlagen und lag in den Schimmern des Wagens so fest eingeklemmt, daß der Rechtsanwalt und der Chauffeur alle Mühe hatten, ihn aus seiner qualvollen Lage zu befreien. Der Schmerzerlekte wurde in dem dem gleichen Wege kommenden Automobil eines Ingenieurs aus Halle a. S. nach dem Gohaus in Sebnitz befördert, wo ihm die erste Hilfe zuteil ward.

Gerichtslehre.

* Nordhausen, 21. Sept. Vor der hiesigen Strafkammer fand gestern der Rechnungsrat a. D. Gustav H. aus Sangerhausen auf der Anklage, am 22. Juli d. Js. auf der Watzlag bei Obersdorf seinen 16jährigen Sohn Fritz schuldig getötet zu haben, indem er ihm eine Schrotladung in den Kopf schätzte, die den sofortigen Tod herbeiführte. Der Angeklagte war mit seinen beiden Söhnen, dem Altknaben Rudolf und dem Sechsjährigen Fritz, in sein Jagdrevier gegangen, um zu „blättern“. In der Annahme, einen Fuchs zu sehen, gab er einen Schrotstoß ab. Beim Nachsehen nach dem Abschusse sahen der Angeklagte und sein ältester Sohn das zunächst: Fritz lag mit verkränkten Beinen tot am Boden. Der Angeklagte bestritt die schuldige Tötung; es handelte sich um einen ganz unglücklichen Vorgang. Fritz hätte trotz strengster Anweisung seinen Standort verlassen. Auch der Sachverständige gibt seine Ansicht dahin kund, daß H. das Versehen einer Sinnestäuschung geworden sei. Der Staatsanwalt beantragte einen Monat Gefängnis. Das Gericht konnte eine Fährlichkeit nicht annehmen und sprach den Angeklagten frei.

* Halle, 24. Sept. Der 24jährige Sohn mehrerer vorbestrafter Arbeiter und Fleischer Moritz Schlicht aus Weidlich verübte in der Zeit vom Mai bis Juli in Gohauswäldchen von Halle und Umgegend eine ganze Reihe Diebstähle. Sein Trieb beherrschte ihn, daß er die Wälder als sein Reich tummelte, unter auch mehrmals einstrahlte, um das Terrain erst genau zu sondieren. Wenn er dann das Gohaus einmal ohne Kontrolle fand, so tat er schnell Griffe in die Wälder und sonstige Geldbehälter. Er erbeutete auf diese Weise in Zeida 30 M., in Teufenthal 15 M., in Halle bei sechs Gohauswäldern insgesamt etwa 180 M., außerdem drei Taschengeldbeutel und einen Geldbeutel. In der Nacht, als er sich als Dieb entlarvte, wurde er durch bedauerliche Umstände, die er nicht vorhersehen konnte, in die Hände der Polizei gefangen. Er wurde sofort in den Arrest genommen und nach dem Verhör in die Anstalt für jugendliche Straftäter gebracht. Er wurde demnächst in die Anstalt für jugendliche Straftäter gebracht. Er wurde demnächst in die Anstalt für jugendliche Straftäter gebracht.

Vermischtes.

* Brühl, 24. Sept. Heute fuhr der mit Zement beladene Kahn des Schiffers Adrian auf der Scheide zwischen Boom und Antwerpen im dichten Nebel auf drei Däch nebeneinander veranordnete Schiffsboote auf. Der Kapitän konnte nach dem Zusammenstoß die Fahrspur nicht rechtzeitig verlassen, ebenso seine Frau, die mit einem Säugling auf dem Arme auf eines der gerammten Fahrzeuge gesprungen war. Sie fiel dem Ehepaar noch ein, daß in dem sinkenden Kahn noch ein vierjähriger Sohn schlief. Beide betreten nochmals die Kajüte des Schiffes; ehe sie aber das sinkende Fahrzeug wieder verlassen konnten, sank es völlig, und alle vier Personen ertranken. Später kam noch ein anderer Kahn, den die schwimmfähige Leiche eines gerammten Schiffes, und die ganze Familie des Schiffers, ein Ehepaar nebst ihren acht Kindern, ertrank. Im Ganzen hat also der verhängnisvolle Zusammenstoß vierzehn Menschenleben vernichtet.

* Rom, 24. Sept. Aus Cispina wird gemeldet, daß dort eine Petroleumgrube in Brand geriet. 12 Arbeiter, darunter ein Feuerhelfer, wurden als halbverbrannte Leichen zugeteufelt. Auch andere erlitten schwere Brandwunden.

* Mailand, 22. Sept. Gestern nachmittags 4 Uhr erfolgte in der Explosivstoff-Fabrik zu Brescia eine katastrophale Explosion, bei der sechs Personen getötet, 16 verletzt wurden, darunter acht lebensgefährlich.

* Berlin, 25. Sept. Ein blutiges Eiferwidderstück, bei dem die Frau eines Handwerkers lebensgefährlich verletzt wurde, hat sich am gestrigen Sonntag im Osten der Stadt abgespielt. Im Hause des Kochsmeister Veruchte der 34jährige Schlächtergehilfe Paul Brüller die separierte Fleischfrau Hedwig Wilmshagen durch einen Revolverstoß zu töten, nachdem ein heftiger Streit mit dem unerwartet heimgekehrten Ehemann vorausgegangen war. Nach einem verheerlichen Selbstmordversuch des Täters wurde die Verletzte Frau Wilmshagen liegt hoffnungslos darnieder.

* Chicago, 24. Sept. Großes Aufsehen erregt der Tod des berühmten Charles Wallen, der unter noch unauferklärten Umständen verstarb. Seine Leiche wurde in Palmers Hotel aufgefunden. Der Tote war unbekleidet, doch lagen Uhr und Börse neben ihm am Boden. Die Polizei weiß noch nicht, ob es sich um einen Mord oder um einen Selbst-

mord handelt. Einige Zeugen in Chicago deuten an, daß Wallen einem Raubakt zum Opfer gefallen ist, da er in letzter Zeit annehme Drohbrieve erhalten hat. Wallen hinterläßt ein Vermögen von mehr als 60 Millionen M.

Unwetter in Italien.

* Nefta, 23. Sept. Die durch das Unwetter angerichteten Schäden sind sehr bedauerlich, so in San Giovanni e Teuchia und in Coricci, am größten aber in Nefta selbst. Der Verkehr ist vollständig unterbrochen. Mehrere Häuser sind eingestürzt, viele andere haben erge Beschädigungen erlitten. Wasserleitung und Druckleitung verfallen. Die Behörden haben Nothandmaßnahmen getroffen.

* Neapel, 23. Sept. Das Unwetter hat auch in der Stadt Nefta an mehreren Punkten großen Schaden angerichtet, ebenso im Diano- und im Gammeli. Der Eisenbahnverkehr zwischen Nefta und Sarno ist unterbrochen. Die Felder an der Bahnstrecke im Diano sind überschwemmt.

* Rom, 23. Sept. Ueber die Stadt ist gestern ein ungeheurer Wolkenbruch niedergegangen. Kolossale Wassermassen stürzten herab, so daß binnen kurzem die tiefer gelegenen Stadtteile meterhoch vom Wasser überschwemmt waren. Die Telefon- und Telegraphenverbindungen nach vielen Orten sind gestört.

Zuschläge zur Einkommensteuer.

Offiziös wird geschrieben: De näher der Zeitpunkt herantommt, zu dem die Vorlage über die organische Reform der preussischen Besteuerung dem Landtage unterbreitet werden wird, um so eifriger beschäftigt sich die Öffentlichkeit mit den dabei zu treffenden Neuerungen. So enthält die neueste Nummer des Preussischen Verwaltungsblattes eine ins einzelne gehende Erörterung der Frage vom Justizrat Bamberger aus Alfersleben, der bekanntlich auch bei der letzten Reichstagsreform in weiten Kreisen beachtete Vorschläge machte. Es ist selbstverständlich, daß an der zuständigen Stelle alle diese Erörterungen größte Beachtung finden, als ebenso sicher aber darf angehen werden, daß recht viele von diesen Vorschlägen, wie die Deklarationspflicht bei der Ergänzungsteuer, ihre Ausgestaltung bei der Einkommensteuer, die Aenderung der Veranlagung u. a. m., bereits eingehend Erörterung im Finanzministerium unterzogen worden sind und daß die Ergebnisse dieser Erörterungen sich in dem neuen Entwurf zeigen wird, ist noch nicht zu bestimmen. Die Entscheidung darüber hängt abgesehen von seiner Fertigstellung auch von der vorfinden werden. Wann dieser Entwurf im Landtage er-Festsetzung des Termins des Zusammentritts des Landtages ab. Sein weiteres Schicksal wird dann abgewartet werden müssen. In einigen Darlegungen von berufenen Seiten wird behauptet, daß man gesetzlich bestimmt habe, es müßte der jetzt übliche Steuerzuschlag spätestens bis 1912 durch eine organische Regelung der Einkommensteuer ersetzt werden. Daraus könnte gefolgert werden, daß, wenn die Einkommensteuerreform in der nächsten Landtagssitzung etwa noch nicht zustande käme, auch die Zuschläge in Wegfall zu kommen hätten. Dies ist durchaus nicht der Fall. Die gesetzliche Bestimmung, auf die sich Regierung und Landtag geeinigt haben, lautet ganz anders und geht einmal dahin, daß die vorübergehende Maßnahme der Steuerzuschläge solange in Gültigkeit bleibt, bis die organische Neuordnung erfolgt sein wird; sodann befragt sie, daß eine entsprechende Gesetzgebung von der Staatsregierung bis zum 26. Mai 1912 im Landtag einzubringen ist. Nach dem gesetzlichen Vorschriften ist also lediglich notwendig, daß die Staatsregierung die Vorlage über die organische Steuerreform einbringt. Die Steuerzuschläge bleiben solange in Gültigkeit, bis diese Reform zustande gekommen ist.

Kleine Feuilleton.

* Aus der Münchner „Jugend“. Professor Krurrr und Gemahlin sind in der kleinen Universitätsstadt nicht sehr beliebt. Er wegen seiner Strenge, sie wegen ihrer Hochsnäb- und Bistigkeit. Eines Nachts nun ertönt vor dem Fenster des Professors eine greuliche Stagenmusik, die plötzlich verstummt, als sich oben ein Fenster öffnet und Professor Krurrr erscheint. Die Herren Studenten waren aber höchlichst überrascht, als der alte Herr nicht im geringsten schimpfte, sondern ganz ruhig sagte: „Bar-den, meine Herren — gilt das mit oder meiner Frau? Im letzteren Falle komme ich nämlich auch hinunter.“

Telegramme und letzte Nachrichten.

* Toulon, 25. Sept. Das französische Panzerschiff „Cibebe“ ist gesunken. Angeblich sind 500 Matrosen umgekommen.

Ein Mann
hört
auf
zu
leben
am
26. Sept.

Allmliche Bekanntmachungen.
Bekanntmachung.
Die Aufnahme des Personen-Kausdes für das Steuerjahr 1912, welche in die Zeit vom 29. Oktober bis spätestens 18. November ds. Js. fällt, hat durch Hanslisten zu erfolgen.
Hanslistenformulare und Anfragen an die Arbeitgeber betr. Wohn- und Gehaltsverhältnisse der aus-

ernst beschäftigten Arbeiter und Angestellten hält die Kreisblatt-Druckerei an Lager.
Die Gemeinde- und Gutsvorstände ersuche ich um rechtzeitigen Bezug dieser Formulare.
Anfang November ds. Js. werde ich die für 1911, 1912 und 1913 gebundenen Staatssteuerlisten, sowie Formulare für die neue Veranlagung (Personenverzeichnis und Staatssteuerrolle 1912) den Gemein-

de- und Gutsvorständen zugehen lassen.
Merseburg, den 22. Septbr. 1911.
Der Vorsitzende der Veranlagungskommission.
Graß d'Haubenville.
Bekanntmachung.
Auf Grund der landespolizeilichen Anordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Merseburg vom 21. März 1911, betreffend die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche im Regierungsbezirk Merseburg wird infolge des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in Geusa, Kreis Merseburg, folgendes angeordnet:
I. Es wird ein Sperrebezirk gebildet aus dem Gutsbezirk Geusa.
II. Der Gemeindebezirk Geusa verbleibt im Beobachtungsgebiet.
III. Für den Sperrebezirk und das Beobachtungsgebiet treten die in der vorstehend angeführten landespolizeilichen Anordnung unter I, II und III. angeführten Maßnahmen in Kraft.
Merseburg, den 25. September 1911.
Der Königliche Landrat.
Graß d'Haubenville.
Bekanntmachung.
Auf Grund der landespolizeilichen Anordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Merseburg vom 20.

